

# Freie Demokraten

FDP KLEVE

## *Freie Demokraten im Rat der Stadt Kleve*

**Daniel Rütter**  
Fraktionsvorsitzender

Mobil 0178 8459292

[daniel.ruetter@gmail.com](mailto:daniel.ruetter@gmail.com)

FDP Ratsfraktion - Postfach 1955 - 47517 Kleve

STADTVERWALTUNG KLEVE

23. Sep. 2019

ANL.: \_\_\_\_\_

**FDP Ratsfraktion**

Pastor-Leinung-Platz 10  
47533 Kleve  
Tel. (02821) 2 80 98  
[info@fdp-Kleve.de](mailto:info@fdp-Kleve.de)

### **Antrag Förderung Holzbauweise**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

ich bitte Sie folgenden Antrag der FDP im Rat der Stadt Kleve auf die Tagesordnung zu setzen:

Der Rat beauftragt die Verwaltung, bei Neubau und Erweiterung von Gebäuden der Stadt Kleve künftig in verstärktem Maße Holzbaustoffe einzusetzen, bzw. diese in Holzbauweise zu errichten. Zu verarbeitende Holzbaustoffe müssen dabei grundsätzlich FSC oder ähnlich ökologisch hochwertig zertifiziert sein.

Für die Dämmung städtischer Gebäude sind grundsätzlich nur noch Holz und Holzwerkstoffe zu verwenden.

Auch soll die GEWOGE nach Möglichkeit bei Neubauten und Erweiterungen von Gebäuden in der Stadt Kleve, gleichfalls in verstärktem Maße Holzbaustoffe einzusetzen, bzw. diese in Holzbauweise zu errichten.

#### **Begründung:**

Der Wald - ein natürlicher Kohlenstoffspeicher: Ca. 1,2 Milliarden Tonnen Kohlenstoff sind derzeit in deutschen Wäldern gespeichert. Ein Hektar Wald bindet jährlich ca. 13 Tonnen CO<sub>2</sub>. Der Wald entzieht durch die Photosynthese auf natürliche Art und Weise das Kohlendioxid aus der Atmosphäre. Bei diesem Vorgang wird mit Hilfe von Licht das Kohlendioxid-Molekül zerlegt - dabei wird das „schlechte“ Kohlenstoff-

[www.fdp-kleve.de](http://www.fdp-kleve.de)

Atom gebunden und das „gute“ Sauerstoff-Atom wieder freigesetzt. Der Kohlenstoff bleibt hierbei dauerhaft gebunden oder besser gesagt gespeichert. Bei Holzprodukten spricht man daher nicht wie beim Wald von Kohlenstoffsenkung, sondern von Kohlenstoffspeicherung, da Holzprodukte selbst das CO<sub>2</sub> nicht binden sondern es eben „nur“ gespeichert in sich tragen.

Holzwerkstoffe speichern also CO<sub>2</sub> langfristig: Jedes Holzprodukt - ob Brettschichtholz, OSB-Platten, ganze Häuser aus Holz, Möbel oder Parkett- und Laminatböden - alle binden Kohlenstoff, den die Bäume der Atmosphäre einst entzogen haben. Aus globaler Sicht ist es also sinnvoll, ein Maximum an CO<sub>2</sub> langfristig in Gebäuden einzulagern, um damit aktiv zum Klimaschutz beizutragen.

Ganz aktuell ist Holz daher als Baustoff neu entdeckt worden und gewinnt zunehmend wieder an Bedeutung, da es sich um einen klimafreundlichen und nachwachsenden Rohstoff handelt. Während bei der Herstellung von Beton massive Mengen an Treibhausgas erzeugt werden, wird durch die Holzbauweise in den Gebäuden langfristig CO<sub>2</sub> gebunden. Dies schont zudem unsere begrenzten Energie- und Rohstoffreserven wie z.B. Sand und Kies. Die Zertifizierung des Holzes unterstützt eine nachhaltige und ökologische Waldwirtschaft. Insbesondere sollen dabei die erforderlichen Messwerte für die Freimessung eingehalten werden.

Durch die Anpassung der gesetzlichen Regelungen, zum Beispiel der Landesbauordnung Nordrhein-Westfalen (BauO NRW), sind mittlerweile viele juristische Hürden genommen worden. Der Bau von mehrgeschossigen Gebäuden ist deshalb heute andernorts schon an der Tagesordnung.

Neben den konstruktionstechnischen Vorteilen hat Holz außerdem ausgezeichnete Dämm- und Isoliereigenschaften. Alternative Energie-Konzepte wie Null-Energie- oder Passiv-Häuser sind problemlos umsetzbar. Nur wer konventionell baut, greift im seltensten Fall zu ökologischem Dämmmaterial. Beim Mauerwerk wird üblicherweise mit sehr günstigem aber umweltbelastenden Material wie Blähton, Calciumsilikat, Perlit, Schaumglas, Glaswolle und Steinwolle oder Polystyrol gedämmt. Hier haben Bauherren vergleichsweise geringe Materialkosten, jedoch ist weder die Herstellung klimafreundlich noch die Entsorgung.

Bei der Holzbauweise wird meist mit nachhaltigen Dämmstoffen wie Flachs, Hanf, Holzfaser, Holzwolle oder Zellulose gearbeitet, welche auch von vielen Kommunen gefördert werden.